

# Laibacher Zeitung.



Mr. 246.

Abonnementpreis: Im Comptoir ganzj. fl. 21, halbj. fl. 11. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 25, halbj. fl. 13.

Donnerstag, 26. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Oktober d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Hofsecretär des Obersthofmeisteramtes Karl Rauch den kön. preussischen Rothen Adler-Orden dritter Klasse, der Adjunct des Hofcontrollorantes Karl Linger den kön. preussischen Kronen-Orden dritter Klasse und der Kapellmeister des Hofopertheaters Hans Richter das Ritterkreuz erster Klasse des kön. bairischen St. Michael-Ordens, des großherzoglich mecklenburgischen Haus Ordens der wendischen Krone, des großherzoglich sächsischen Haus Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken und des sächsisch-ernestinischen Haus Ordens annehmen und tragen dürfen.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten in Steyr Gustav Iglseder zum Staatsanwaltsadjuncten in Linz ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Wilhelm Dgrinc in Windisch-Graz zum Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte Eistl ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Lage der Türkei.

Die telegraphische Mitteilung des „Pester Lloyd“ über eine gegen Mithad und seine Reformen gerichtete Verschwörung bestätigt ein Telegramm vom 23. d. M. aus Konstantinopel, welches die Verhaftung zweier hochgestellter Ulema's und zweier anderen Persönlichkeiten und deren Verbannung aus Staatsrückfichten meldet. Es scheint demnach, daß der reformatorische Geist, welcher über die Sostas gekommen war, schnell wieder dem alttürkischen Fanatismus gewichen ist und daß die Reaction mit denselben Mitteln den Durchbruch versucht, durch welche die Reformbewegung in Fluß gebracht wurde. An einem so gründlich zerrütteten Staatskörper, wie dem türkischen, bilden abnorme Erscheinungen die normale Ordnung und von einem solchen Organismus kann man eben nicht verlangen, daß sein Herzschlag ein gesunder, der Blutumlauf ein ungeförter sei. Das ottomanische Reich wäre ja nicht der „kranke Mann“, wenn es nicht die Fähigkeit zu gesunder Function verloren hätte. Alle Anfälle und Ausbrüche, die den türkischen Staat in den vielfachen Katastrophen des laufenden Jahres erschüttert haben, finden sonach ihre „natürliche“ Erklärung und sie üben keine verblüffende Wirkung aus. Allein sie zerstören trotzdem immer mehr und mehr die Zuversicht bezüglich der Sanierung der türkischen Misere. Auch diese Wirkung ist eine natürliche und die Pforte hat kein Recht, sich über den wachsenden Pessimismus ihrer Freunde zu

beklagen. Es geschieht im türkischen Reich unendlich viel, um den Glauben an die Existenzfähigkeit desselben zu vernichten, und verzweifelt wenig, um ihn zu stärken, und auch das neue Regime steht mit einem riesigen Deficit sowohl an moralischen wie an politischen Factoren vor Europa.

Die einzige Leistung, worin die unverwundliche Kraft des türkischen Volkes — aber auch nur die Volkskraft — sich manifestiert, bilden die Kämpfe auf den serbischen Schlachtfeldern. Allein weder die Heeresleitung noch die türkische Diplomatie verstand es, die durch die Tapferkeit der türkischen Soldaten, welche sich glänzend bewährt, errungenen Vortheile auszunützen. Kein Wunder ist es also, wenn sich der Unwille über die Zustände in den christlichen Provinzen immer lauter in ganz Europa manifestierte; allein, anstatt aus den Mahnungen der wohlwollenden Mächte die Energie zu einer Reform zu gewinnen, welche den lokalen Mißständen in den slavischen Gebieten ein Ende macht, ersann man ein allgemeines Verfassungs-Experiment, gegen welches der ganze Geist des Staates und der Gesellschaft reagiert und welches daher selbstverständlich den Mächten, denen es nicht um eine Fiction, sondern um lebensvolle Wahrheit zu thun ist, nicht genügen konnte.

Darüber ging die kostbarste Zeit unwiederbringlich verloren, und heute ist die Lage des türkischen Reiches eine nahezu hoffnungslose. Die russische Intervention steht vor der Thür, der Krieg gegen Serbien hat trotz aller Siege der Türken kein greifbares Resultat aufzuweisen, in Montenegro erleidet das türkische Corps Schlappe auf Schlappe, dazu wurde Rumänien — allerdings zum Schaden seiner eigenen Existenz-Interessen — in die russischen Netze gezogen, Griechenland erhebt sich und wird binnen kurzer Frist in die Action eintreten, kurz alle der Türkei feindseligen Elemente umtoben den morschen Staatsbau wie die Sündflut — und wenn angesichts dieser tödlich drohenden Gefahren von außen auch noch im Innern die Anarchie plündern will, wenn die Ordnung in den gesellschaftlichen Schichten und in der Regierungssphäre nicht von heute auf morgen gesichert ist, und wenn bei alledem in den leitenden Kreisen kein rettender Gedanke, geschweige denn eine rettende That sich entwickeln will — wenn alle Abwechslung nur darin besteht, daß heute die Reformfreunde die Alt-Türken, morgen die Alt-Türken die Reformfreunde massacrieren: dann müßte in Europa ein noch höherer Grad von Fatalismus als im türkischen Lager herrschen, sollte man noch weiter auf den Bestand des ottomanischen Reiches bauen.

Gewiß, die Vertreter der conservativen Politik wünschen die Consolidierung des türkischen Reiches auf vernünftigen Grundlagen, aber sie sind weit entfernt, die Hoffnung auf das Gelingen der Reconstitution als einzigen Factor in ihre Rechnung zu ziehen. Die Pforte selbst hat die Mächte gezwungen, den Calcul bezüglich der Weiterentwicklung der Verhältnisse nicht mehr —

oder wenigstens nicht mehr ausschließlich auf der Voraussetzung von dem Bestande der Türkei aufzubauen.

Wenn nun das innere Siechthum des ottomanischen Reiches so rapid fortschreitet, daß jede Hoffnung auf die Sanierung desselben ausgeschlossen erscheinen muß, so wird ganz von selbst eine Combination in den Vordergrund treten, wie die zunächst beteiligten Mächte ihr eigenes Interesse zu wahren haben.

Dieser Thatsachen muß man sich in Konstantinopel — wie gesagt — endlich einmal klar werden. Vergeblich speculiert man auf die Uneinigkeit der Mächte und den Widerstreit ihrer Interessen. Es ist möglich, daß diese Uneinigkeit und dieser Widerstreit zu ernststen Zusammenstößen führen werden, aber gewiß ist, daß sie nicht zur Rettung der türkischen Integrität führen können, wenn die Türkei für ihren Bestand keine anderen Garantien, als eben nur die Interessen-Verschiedenheit der Mächte hat. Die Zeit der frommen Täuschungen ist vorüber für Europa, sie ist auch für die Türkei dahin. Heute holt der Hammer zum letzten Stundenschlage aus; gelingt es den türkischen Staatsmännern nicht, sich zu einer Action aufzuraffen, welche den arg erschütterten Glauben an die Existenzfähigkeit ihres Reiches wieder aufrichtet, so gibt ihnen keine Ewigkeit zurück, was sie in dieser Stunde versäumt haben.

### Personal-Einkommensteuer.

Der wichtigste der von Sr. Excellenz dem Finanzminister im Abgeordnetenhaus eingebrachten sechs neuen Steuerentwürfe ist jener über die Personal-Einkommensteuer. Wir lassen nachstehend die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes folgen:

Der Personal-Einkommensteuer unterliegt jeder Angehörige der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, dessen gesamtes jährliches Reineinkommen den Betrag von 600 fl. erreicht. Steuerpflichtig sind nur physische Personen und jene Corporationen, deren Mitglieder kein Rechtsanspruch auf einen bestimmten Theil des Vermögens oder des Einkommens der Corporation zusteht. Die Steuerpflichtigen unterliegen, wenn sie in diesen Ländern wohnen, der Personal-Einkommensteuer mit ihrem gesamtem Einkommen; wenn sie sich bleibend außer diesen Ländern aufhalten, nur hinsichtlich des aus letzteren fließenden Einkommens.

Nichtangehörige dieser Länder unterliegen, wenn ihr gesamtes jährliches Reineinkommen den Betrag von 600 fl. erreicht, der Personal-Einkommensteuer nur dann, wenn sie entweder seit einem Jahre ihren Wohnsitz in diesen Ländern haben, oder wenn sie daselbst Realitäten besitzen oder eine gewinnbringende Beschäftigung betreiben; jedoch in allen diesen Fällen nur hinsichtlich jenes Einkommens, welches sie aus diesen Ländern beziehen. Von der Personal-Einkommensteuer sind befreit: die Mitglieder des kaiserlichen Hauses; der Staat, die Länder, Bezirke und Gemeinden; Corporationen (Stif-

## Feuilleton.

### Der Teufels-Capitän.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Als er an der Schwelle seines Hauses stand, tauchte plötzlich ein Schatten vor ihm auf. Es war Ben Joel, der auf ihn zukam und ihn anredete.  
„Ah, du bist es!“ rief der Graf überrascht.  
„Ja, ich habe hievor schon mehrere Stunden auf Sie gewartet. Wichtige Nachrichten.“  
„So folge mir ins Haus. In meinem Zimmer will ich sie hören.“  
Als beide drinnen waren, erzählte der Bandit dem Grafen alles, was in Saint-Sernin vorgefallen war.  
„Ja, ja, alles ist verloren,“ sagte der Graf. „Auf einmal aber blühte ein wildes Feuer in seinen Augen auf.“  
„Und vielleicht doch noch nicht — es bleiben mir noch zwölf Stunden — Ben Joel, willst du mir noch einmal dienen, um hohen — sehr hohen Lohn?“  
„Handelt es sich um den Teufels-Capitän, dann mit tausend Freuden.“  
„Um ihn, nur um ihn. Höre jetzt, was ich dir zu sagen habe.“  
Beide blieben noch eine Viertelstunde in geheimem Gespräche zusammen. Als Ben Joel das Hotel verließ, murmelte er mit teuflischer Freude vor sich:

„So werde ich doch endlich noch gerächt werden.“

In der Herberge der Zigeuner, Strolche und Banditen angekommen, die sich schon zur Ruhe begeben hatten, weckte er diese und sprach lange mit ihnen.

„Legt euch wieder nieder, Kameraden,“ sagte er am Ende. „Ein fester Schlaf wird euch zu der Arbeit stärken, die wir vorhaben. Ich werde euch zur rechten Zeit wecken.“

Hierauf stieg er zu Zilla's Gemach hinauf. Er fand die Schwester noch wach, denn sie hoffte auf eine Botschaft von Herrn von Walton.

Ohne die Veränderung in Zilla's Zügen zu bemerken, setzte er sich ihr gegenüber.

„Da bin ich wieder,“ sagte er, „du glaubtest wohl, du würdest mich nie wiedersehen.“

„Es ist hier vieles geschehen, während du fort warst,“ versetzte das junge Mädchen ernst.

„Was ist geschehen?“

„Hast du Manuel vergessen?“

„Wie sollte ich? Ich war ja feinetwegen abwesend.“

„Weißt du, daß der Graf seinen Bruder hat vergiften wollen?“

„Was kümmert mich das? Es handelt sich jetzt nicht um Manuel, sondern um Herrn von Walton.“

„Was willst du thun, Bruder?“

„Du wirst es morgen erfahren. Jetzt gib mir das Buch, das den Beweis von Manuels Geburt enthält.“

„Das Buch,“ versetzte Zilla etwas verlegen, „ist nicht mehr hier.“

Der Zigeuner sprang wüthend auf.

„So hat man es dir geraubt!“

„Nein, ich gab es —“

„Wem, Unselige, wem?“

„Herrn von Walton, weil mein Gewissen mich zwang, Manuel zu retten.“

Der Bandit gerieth vor Wuth fast außer sich.

„Elende!“ rief er, „du hast meinem Todfeinde die Waffen gegen mich in die Hand gegeben. Aber sie sollen ihm nichts helfen. Morgen wird der Teufels-Capitän eine Leiche sein und Manuel im Kerker sterben. Noch in dieser Nacht wird das Buch in meine Hände gelangen.“

„Du willst also ein neues Verbrechen begehen?“ rief Zilla erschrocken.

„Ich nenne es nicht Verbrechen, sondern Rache. Vor Tagesanbruch wird alles zu Ende sein.“

„Nein, nein, ich werde das verhindern und Herrn von Walton benachrichtigen,“ rief Zilla der Thür zu stürzend.

Aber ebenso schnell war Ben Joel ihr nachgeilt. Mit einem kräftigen Ruck schlenkerte er sie zurück, sprang hinaus, schloß sie ein und steckte den Schlüssel zu sich.

„Verrätherische Schlange, du sollst mich in meinem Vorhaben nicht hindern,“ murmelte er, in den großen Raum hinabsteigend, wo seine Kameraden schliefen. Dort

legte er sich auf eine Stree nieder, über den Plan brütend, der zwischen ihm und dem Grafen Bertrand verabredet war. Als er die Zeit nahe glaubte, wo er

seine Rache vollführen wollte, rüttelte er die Schläfer auf.

tungen, Anstalten) rücksichtlich des zu Zwecken des Unterrichtes, der Erziehung und der Wohlthätigkeit ausschließlich verwendeten Einkommens; die Offiziere und die Mannschaft des k. k. Militärs rücksichtlich ihrer Activitätsbezüge. Die Grundlage zur Besteuerung bildet das gesammte reine Einkommen, welches der Steuerpflichtige aus einer oder mehreren Quellen in dem, dem Steuerjahre vorangegangenen Jahre bezogen hat. Das Einkommen wird zum Zwecke der Steuerumlage in Steuereinheiten in der Art ausgedrückt, daß je 100 fl. des eingeschätzten jährlichen Einkommens, und zwar: unter 1000 fl. als Eine, von 1000—1500 fl. als 1·2, von 1500—2000 fl. als 1·4, von 2000—2500 fl. als 1·6, von 2500—3000 fl. 1·8, von 3000—3500 fl. als 2·0, von 3500—4000 fl. als 2·2, von 4000 bis 4500 fl. als 2·4, von 4500—5000 fl. als 2·6, von 5000—6000 fl. als 2·8, von 6000—7000 fl. als 3·0, von 7000—8000 fl. als 3·2, von 8000—10,000 fl. als 3·4, von 10,000—15,000 fl. als 3·6, von 15,000 bis 20,000 fl. als 3·8, von 20,000—30,000 fl. als 4·0, von 30,000—40,000 fl. als 4·2, von 40,000 bis 50,000 fl. als 4·4, von 50,000—60,000 fl. als 4·6, von 60,000—70,000 fl. als 4·8, von 70,000 und darüber als 5·0 Steuereinheiten zu rechnen sind.

Zur ziffermäßigen Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens werden Commissionen bestellt, und zwar: Bezirks- und Ortscommissionen, Reclamationscommissionen für den Umfang jedes Landes mit einer besonderen Landesvertretung, und eine Centralcommission für sämtliche im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Die Bezirks- und Ortscommissionen sind zur Erhebung der Einkommensverhältnisse und ziffermäßigen Feststellung des steuerbaren Einkommens berufen. Den Reclamationscommissionen obliegt die Ueberwachung des Einschätzungsgeschäftes in ihren Rayons und die Entscheidung über die Reclamationen gegen Beschlüsse der gedachten Commissionen. Die Centralcommission hat die von den Schätzungscommissionen festgestellten Besteuerungsgrundlagen zu prüfen und ihre Erinnerungen dagegen zu machen. Die Mitglieder und deren Ersatzmänner werden auf die Dauer von drei Jahren aus der Mitte der Steuerträger, und zwar zur Hälfte von dem Finanzminister ernannt, zur Hälfte gewählt. Der Vorsitzende der Commission wird vom Finanzminister ernannt. Die durch die Wahl zu bestellenden Mitglieder der Ortscommissionen und deren Ersatzmänner werden von der Gemeindevertretung, die Mitglieder der Bezirkscommissionen von den Gemeindevorstehern des Bezirkes gewählt. Ausgeschlossen von der Ausübung des passiven Wahlrechtes sind jene, welche wegen einer strafbaren Handlung auch von der Ausübung des Wahlrechtes in der Gemeinde ausgeschlossen sind. Die Wahl darf nur aus Gründen abgelehnt werden, aus welchen die Ablehnung der Wahl in die Gemeindevertretung zulässig ist. Ein Mitglied oder Ersatzmann einer Bezirks- oder Ortscommission kann nicht zum Mitgliede oder Ersatzmann der Reclamationscommission gewählt werden. Werden die Wahlen der Mitglieder und Ersatzmänner durch die Wahlberechtigten aus was immer für einem Grunde ganz oder zum Theile nicht vorgenommen, so ist die zur Ergänzung der betreffenden Commission erforderliche Anzahl von Mitgliedern und Ersatzmännern vom Finanzminister zu berufen. Die Mitglieder und Ersatzmänner der Reclamationscommissionen, deren Anzahl der Finanzminister bestimmt, werden auf die Dauer von drei Jahren, und zwar zur Hälfte vom Finanzminister ernannt, zur Hälfte von dem Landtage, und insofern dieser bei der Constitutionierung der Commission nicht versammelt sein sollte, vom Landesauschusse gewählt. Diese Wahlkörper sind bei ihrer Wahl nicht auf Mitglieder der Landtage beschränkt. Den Vorsitzenden der Commission ernennt

der Finanzminister. In die Centralcommission, welche außer dem Vorsitzenden aus 18 Mitgliedern und ebenso viel Ersatzmännern besteht, werden je sechs Mitglieder und Ersatzmänner vom Finanzminister berufen, je drei vom Herrenhause und je neun vom Abgeordnetenhause gewählt. Beide Häuser des Reichsraths sind bei ihrer Wahl nicht auf die Mitglieder des Reichsraths beschränkt. Jeder Commission wird ein vom Finanzminister ernanntes Finanzorgan als Referent beigegeben. Die Referenten der Bezirks- und Ortscommissionen sind berechtigt, gegen die Beschlüsse der Einschätzungscommissionen an die Reclamationscommission Berufung einzulegen und die Sistierung der angefochtenen Beschlüsse zu verlangen.

Jeder Steuerpflichtige ist verpflichtet, alljährlich ein summarisches Bekenntnis über sein in dem, dem Steuerjahre vorangegangenen Jahre bezogenes Einkommen einzubringen. Das Bekenntnis hat in einer Rubrik den Jahresbetrag des Einkommens a) aus Grundbesitz, b) aus Gebäuden (durch Selbstbenützung oder Vermietung), c) aus selbständigen Erwerbsunternehmungen und Beschäftigungen, d) aus Dienst- und Lohnbezügen, e) aus Kapitalszinsen und deren Stelle vertretenden Pensionen, Renten u. s. w.; in einer zweiten Rubrik die Abzugsposten a) an Steuern und Zuschlägen, dann sonstigen öffentlichen Leistungen, b) an dinglichen Lasten, c) an Passivzinsen, endlich die Unterschrift des Bekenntnislegers zu enthalten.

Nach erfolgter Einbringung der summarischen Einkommensbekenntnisse schreitet die Commission zur Prüfung derselben mit Rücksicht auf die ihr bekannten oder zu erhebenden Besitz-, Vermögens-, Erwerbs- und sonstigen Einkommensverhältnisse. Der Vorgang hiebei bleibt dem Ermessen der Commission vorbehalten; doch wird sich gegenwärtig zu halten sein, daß jedes veratorische Eindringen in die Privatverhältnisse der Steuerpflichtigen ausgeschlossen bleiben und das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden muß, sich vorzüglich aus äußerlichen Merkmalen ein Urtheil über die Größe des Einkommens zu bilden.

Das Jahreseinkommen aus selbständigen Erwerbsunternehmungen und Beschäftigungen, worunter auch Pachtungen gehören, ist nach dem wirklichen Gewinne zu veranschlagen. Bei Unternehmungen, welche von mehreren gemeinschaftlich betrieben werden, ist nicht das Gesamteinkommen, sondern der jedem einzelnen Theilhaber aus dem gesellschaftlichen Einkommen zukommende Antheil in Anschlag zu bringen. Zu dem Einkommen aus dem Kapitalvermögen gehören Zinsen aller Forderungen an den Staat, an öffentliche Fonds, an Gesellschaften und Actienunternehmungen, an auswärtige Staaten oder an Privat Schuldner, Leibrenten und andere den Zinsgenuß von einem Kapitale vertretende Renten, Pensionen, Ruhe- und Versorgungsgehalte, dann die nicht infolge einer dinglichen Grundlast auf Grund und Boden haftenden Naturalbezüge und Genüsse oder die an deren Stelle tretenden Geldleistungen. Die Feststellung des Einkommens hat nach dem Ergebnisse des Vorjahres zu erfolgen, und nur wenn die Steuerpflichtigkeit erst im Laufe des Steuerjahres eintritt, erfolgt die Feststellung nach dem wahrcheinlichen Ertragnisse des Steuerjahres. Behufs Ermittlung des reinen Einkommens sind bei der Einschätzung außer den Regie-Auslagen zu berücksichtigen: a) die vom Steuerpflichtigen für das Vorjahr zu zahlenden directen Steuern sammt Zuschlägen für Staats- und öffentliche Zwecke, mit Ausnahme der Personal-Einkommensteuer; b) bei dem Einkommen aus Realitäten, die auf demselben haftenden dinglichen, dem Reale dauernd obliegenden Lasten; c) Zinsen von Privatschulden überhaupt, dann die auf einem privatrechtlichen Titel beruhenden, mit dem Einkommensbezüge im unmittelbaren Zusammenhange stehenden Lasten, und zwar

auch dann, wenn sie nicht hypothekarisch sichergestellt sind, demnach auch Zinsen für die in erwerbsteuerpflichtigen Unternehmungen verwendeten fremden Kapitalien, wenn der Name und Wohnort des Privatgläubigers und der Schuldtitel in dem Bekenntnisse angegeben wird. Mit Rücksicht auf die ermittelte Ertragsfähigkeit der einzelnen Einkommensquellen hat sohin die Feststellung des Gesamteinkommens des einzelnen Steuerpflichtigen in einer einzigen auf 100 abgerundeten Ziffer stattzufinden. Nach beendigter Einschätzung hat die Commission verlaublich zu lassen, daß von einem zu bestimmenden Tage jedermann die Einsicht in die bei den Gemeindevorstehern aufzulegenden Einschätzungsregister zufließt, und daß von diesem Tage an gerechnet, die dreißigtägige Reclamationsfrist zu laufen beginnt.

Jeder Steuerpflichtige ist berechtigt, binnen einer Frist von 30 Tagen vom Tage der Veröffentlichung der Einschätzungsergebnisse gegen die Einschätzung zu reclamieren. Die reclamierende Partei ist verpflichtet, den Nachweis über die Unrichtigkeit der von ihr angefochtenen Einschätzung zu liefern. Reclamationen, die nach der bestimmten Frist eingebracht werden, sind nicht zu berücksichtigen. Die Reclamationen sind bei der Einschätzungscommission einzubringen. Wird die Reclamation nicht berücksichtigt oder ist der Reclamant auch mit dem abgeänderten Schätzungsbefunde nicht zufrieden, so bleibt demselben die Berufung an die Reclamationscommission vorbehalten.

Gegen von der Reclamationscommission ergangene Entscheidungen über eingebrachte Berufungen ist eine weitere Berufung nicht zulässig. Sobald die Einschätzungsergebnisse endgiltig festgestellt sind, werden dieselben der betreffenden Steuerbehörde erster Instanz mitgetheilt, welche auf Grund derselben die Steuereinheiten ermittelt und diese summarisch der Finanz-Landesbehörde ausweist, von welcher sie an das Finanzministerium gelangen. Die Steuerquote, welche auf je eine Steuereinheit entfällt, ist von der Steuerbehörde erster Instanz für jeden Steuerpflichtigen nach der Anzahl seiner Steuereinheiten zu berechnen, vorzuschreiben und demselben mittels Zahlungsauftrages bekanntzugeben.

Die Einhebung der nach diesem Gesetze umgelegten Personal-Einkommensteuer beginnt mit dem Jahre 1878. Mit dem Zeitpunkte der Einhebung der Personal-Einkommensteuer hat die mit dem Patente vom 29. Oktober 1849 eingeführte Einkommensteuer zu entfallen.

## Oesterreichischer Reichsrath.

### 198. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 24. Oktober.

Vor Beginn der Tagesordnung kommt folgende Interpellation des Abgeordneten Fr. Suez und Genossen zur Verlesung:

1. Hat die kaiserliche Regierung dem Umstande, daß seit einiger Zeit die Zölle für Waren, welche Oesterreich verlassen, in mehreren Staaten, mit welchen wir in Handelsverbindung stehen, in Gold eingehoben werden, während für alle vom Auslande nach Oesterreich importierten Waren die Zölle in Silber entrichtet werden, ihre Aufmerksamkeit zugewendet?

2. Welche Schritte gedenkt die kaiserliche Regierung zu unternehmen, um diesen Zustand zu beseitigen?

Nach Vornahme mehrerer Ergänzungswahlen für verschiedene Ausschüsse beantwortet Se. Excellenz der Herr Handelsminister diese Interpellation mit der Erklärung, daß die Regierung den angeregten Gegenstand bereits erwogen und zu dem Beschlusse gelangt sei, bei Abschließung der neuen internationalen Handelsverträge die Einhebung der Zölle in Gold in Aussicht zu nehmen. Die Regierung sei außerdem in der erfreulichen Lage, sich diesbezüglich mit der kónigl. ungarischen Regierung in vollem Einklange zu befinden.

Nachdem noch die Berichte über eingelaufene Petitionen erledigt werden, wobei sich eine längere Debatte über die Petition einiger brünner Arbeiter ergab, wurde die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Freitag den 27. d. statt.

## Parlamentarisches.

Wien, 24. Oktober.

Der Unterrichtsausschuß beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit den vom Vereine der österreichischen Buchhändler eingebrachten Petitionen, welcher in der Annahme der von dem Ausschusse beschlossenen Resolutionen bezüglich des Antrages des Abgeordneten Dr. Haase, betreffend die Revision der Volksschulbücher, den gesammten Privatverlag bedroht sieht.

Referent Dr. Beer gibt den Inhalt der beiden Petitionen bekannt. Die Buchhändler richten an das Abgeordnetenhaus die Bitte: 1. Der Schulbücherverlag möge in der Weise aufrechterhalten werden, wie es in Bezug auf die Mittelschulen vom Jahre 1850 ab geschah. 2. Es mögen nur für solche Unterrichtszweige neue Bücher von ihm verlegt oder neu bearbeitet herausgegeben werden, für welche im Buchhandel noch keine erschienen sind. 3. Insofern andere Bücher bereits vorbereitet oder begonnen wurden, mögen sie Buchhändlern übergeben werden, welche sich verpflichten, bei den Büchern für Volksschulen bis zur fünften Klasse die bisherigen Preise des Schulbücherverlages nicht zu überschreiten.

Beide trennten sich in dem Augenblicke, wo Meister Gonin erwachte, um die Hausthür zu verschließen.

(Fortsetzung folgt.)

„Zu den Waffen, Kameraden,“ sagte er, „haltet euch tapfer, denn euer Lohn wird glänzend sein.“

Die Banditen sprangen auf, bewaffneten sich mit Schwertern, Dolchen und Pistolen und folgten dann ihrem Führer in die Nacht hinaus.

## Achtundzwanzigstes Kapitel.

### Der Ueberfall.

In dem Gasthose, den Herr von Malton bewohnte, saß in der Stunde, wo der Capitän den Grafen Bertrand zwang, das Document auszustellen, das Manuel zur Freiheit verhelfen sollte, das Liebespärdchen Castellan und Marotte unten im großen Gastzimmer, in traulichem Geplauder begriffen, während der Wirth, Meister Gonin, in einem Winkel des Saales schlief.

„Herr Castellan,“ sagte Marotte endlich, „morgen früh werde ich Herrn von Malton für seine Güte danken und mich von ihm verabschieden.“

„Schon so bald willst du uns verlassen, Marotte?“ versetzte Castellan mit einem zärtlichen Blicke, ihre Hand fassend.

„Nun ja, ich muß die Meinigen wieder aufsuchen.“

„Und wo glaubst du sie zu finden?“

„Wahrscheinlich hier in Paris. Bald ist hier große Messe in Saint-Germain. Sie kommen jedes Jahr zu derselben hierher.“

„Du willst dich von uns trennen und weißt doch, wie sehr ich dich liebe!“

„Sie haben es mir wenigstens oft genug gesagt, aber noch niemals vom Heiraten gesprochen. Ich konnte das auch nicht erwarten,“ fügte sie hinzu. „Ein Mädchen meines gleichen heiratet man nicht, wenn man der Secretär eines Herrn von Stande ist. Genug, wir müssen uns trennen.“

„Aber nicht für immer, Marotte, nicht für immer!“ rief Castellan leidenschaftlich.

Marotte lächelte. „Nein, nicht für immer. Sie werden mich von Zeit zu Zeit wiedersehen. Ach, das werden glückliche Stunden für mich sein.“

„So liebst du mich, Marotte?“

Marotte nickte, fiel ihm um den Hals und drückte einen Kuß auf seine Wange.

„Das meine Antwort.“

Der Secretär wollte sie in seine Arme schließen, aber sie wies ihn sanft zurück.

„Versparen Sie das bis zum Abschiede,“ versetzte sie. „Für jetzt gute Nacht, mein Freund.“

„Und wann willst du fort?“

„Mit Tagesanbruch.“

„Ich werde dich begleiten.“

„Mit Vergnügen angenommen. Noch einmal, gute Nacht.“

Nach längerer Debatte darüber, an welcher sich auch Sr. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht, Dr. v. Stremayr, betheiligte, beschließt der Ausschuss mit 6 gegen 4 Stimmen: „Die Petita des Vereins der österreichischen Buchhändler sind in Form von Resolutionsanträgen in der nächsten Ausschusssitzung einer nochmaligen Berathung zu unterziehen.“

Die heutige Sitzung des Steuerreform-Ausschusses hatte für die Mitglieder wie Nichtmitglieder desselben darum ein besonderes Interesse, weil die Entscheidung fallen sollte, ob der Ausschuss die ursprünglichen Steuerreform-Vorlagen weiter behandeln oder ob er seiner alten Thätigkeit vergessen und die neuen Vorlagen der gewohnten langwierigen Berathung unterziehen werde. Es fand nur die Generaldebatte über die Vorlagen, Abstimmung keine statt. Die nächste Sitzung wird morgen abgehalten.

Der Club der Linken beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit den Gegenständen der Tagesordnung der morgigen Plenarsitzung und nominierte die Candidaten für die vorzunehmenden Ersatzwahlen in mehreren Ausschüsse.

## Vom Kriegsschauplatz.

Bedeutendere, als die bereits telegraphisch gebrachten Nachrichten liegen nicht vor; die Türken durchbrachen die von Tschernojeff für unheimbar erklärte Linie des Deligrad-Djunis-Krusevac in der Entscheidungsschlacht vom 21. d. M., und zwar gerade an der für sie günstigsten, für die Serben aber gefährlichsten Stelle, bei Djunis. Mit diesem gänzlich unerwarteten Erfolge, der Tschernojeff zwang, sich auf die relativ sehr kurze Bertheidigungslinie Deligrad-Sveti-Nestor zu beschränken, wurden die Türken Herren der von Djunis nach Krusevac führenden Straße. Am 21. haben die Türken fast das ganze zwischen der Bugarska und Erbska Morava gelegene Bergland erobert und mit der Einnahme von Djunis sich den Weg nach Krusevac eröffnet, welches in einem sehr reichen und schönen Thale liegt und gewiss sehr große Vorräthe birgt. Der Einnahme von Krusevac liegt jetzt gar keine ernstlichen Hindernisse im Wege.

In Montenegro scheint es, ruhen jetzt die Waffen; ebenso wie dort, nemlich schlecht, ist es den Türken auch, wie man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad vom 20. d. M. schreibt, am Favor ergangen. Der 18. d. M. war — so meldet die „Pol. Corr.“ — ein heißer Tag für das Armeecorps des General Novoseloff in Favor. Die türkischen Positionen, die von vier Tabors Nizams und zwei Batterien besetzt gehalten wurden, sind nach einem vierstündigen Artilleriekampfe genommen worden. Die russischen Abtheilungen gingen voran, die Serben unterstützten sie. In seinem Berichte hebt General Novoseloff hervor, daß die Witzgen, und hier stehen auch solche zweiter und dritter Klasse, sehr tapfer mit dem Bajonette vorgingen. Sechs Schanzen wurden innerhalb drei Stunden genommen, und die Türken mußten retirieren. Novoseloff wollte ursprünglich die Offensive erst in einigen Tagen ergreifen, da die Kälte sehr empfindlich ist, bereits Schnee den Stari Blah bedeckt, und die Leute noch nicht alle vollständig mit Winterkleidern versehen sind. Allein die Türken machten Miene, der beabsichtigten serbischen Offensive zuvorzukommen, und so wurde beschlossen, ernstlich vorzugehen. Die mohamedanische Bevölkerung verläßt das flache Land und flüchtet sich sammt Hab und Gut in die besetzten Dörfer. Wenn der Regen, der in Strömen niederfällt, den Vormarsch der Serben nicht aufhalten sollte, dürften dieselben Sonntag den 22. bereits vor Sjenica stehen.

## Zur rumänischen Kriegsbereitschaft.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Turn-Severin vom 19. Oktober:

„Wir befinden uns hier inmitten des Strudels der militärischen Bewegung, welche die Regierung über Rumänien heraufbeschworen hat.“

Um Turn-Severin sollen 2 Brigaden Infanterie, 3 Escadronen Cavallerie und 5 Batterien Aufstellung nehmen. Das Dorobanzen-Corps wird gleichfalls mobilisiert. Die Reservisten müssen spätestens bis 1. November eingerückt sein. Die Säumigen werden als Deserteure behandelt werden. Wie hier verlautet, soll am 23. Oktober der Aufmarsch der Armee an der Donaugrenze beginnen. Daß man es nicht mit bloßen Manövern zu thun habe, geht aus einem vertraulichen Circular des Kriegsministers an die Offiziere hervor, worin dieselben aufgefordert werden, sich mit ausreichender Winterausrüstung zu versehen, da die Armee wahrscheinlich längere Zeit außerhalb des heimathlichen Bodens verbleiben dürfte.

So wenig das Publikum von der Perspective kriegerischer Ereignisse sonderlich erbaut ist, so freudig nahm das Offizierscorps die Aussichten auf eine active Rolle der rumänischen Armee auf. Seit dem Regierungsantritte des Fürsten Karl ist für die Hebung der Armee sehr viel geschehen, und verfügt dieselbe namentlich über ein vorzügliches Offizierscorps. Zwei Dingen schenkte der Fürst aus dem Hause Hohenzollern seine ganz besondere Aufmerksamkeit: der Ausbildung der Offiziere und der Beschaffung eines tüchtigen Kriegsmaterials. In beiden

Richtungen ist viel geleistet worden. Die Armee wird von gut geschulten Offizieren befehligt und besitzt eine ausgezeichnete Bewaffnung.

Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat den Verkehr auf der untern Donau eingestellt, und zwar um zwei Wochen früher, als beabsichtigt war. Ob die politische Situation oder der niedere Wasserstand diese Verfügung herbeigeführt haben, ist nicht bekannt.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Oktober.

In der gestern stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsrathes beantwortete Sr. Excellenz der Herr Handelsminister eine Interpellation inbetreff der Goldzölle dahin, daß die Einhebung derselben mit der bevorstehenden Einführung eines allgemeinen reformierenden Zolltarifes erfolgen werde und daß diesfalls die Zustimmung der ungarischen Regierung bereits erfolgt sei. Das Haus nahm diese Erklärung beifällig auf und schritt zur Erledigung der Tagesordnung.

In Deutschland vollzieht sich der Orientfrage gegenüber ein bemerkenswerther Umschwung der öffentlichen Meinung. Während dieselbe bisher stets nur der russischen Politik Beifall zollte, hat vor kurzem die „Vossische Zeitung“ in einem energischen Appell an das deutsche Volk dasselbe zur Parteinahme für Oesterreich aufgefordert. Auch die „Augsb. Allg. Zig.“, welche bisher ohne Unterschied den Stimmen beider Lager als Medium diente, macht jetzt die Antipathien gegen Rußland, welche bisher in ihren Spalten nur durch den Mund Dritter zum Ausdruck gelangten — von Redaction wegen zu den ihren. — Der deutsche Botschafter in Petersburg wurde am 23. d. M. in längerer Audienz vom deutschen Kaiser in Berlin empfangen. Derselbe reist abends nach Petersburg ab und begibt sich von dort nach Livadia, von wo er etwa nach drei Wochen nach Berlin zurückzukehren gedenkt.

In Frankreich beschäftigt sich das Parlament ebenfalls mit Steuerreformen. Der Budgetausschuss des französischen Abgeordnetenhauses beriet am 21. d. unter dem Vorsitze des Herrn Gambetta ein Gegenproject des Herrn Rouvier, demzufolge alle Einkünfte mit einer Steuer von 50 Centimes per 100 Francs (1/2 Prozent) belegt werden sollen. Diese Steuer soll nach dem Antragsteller schon in dem Budget von 1877 platzgreifen und die Aufhebung einer Reihe von indirecten Steuern im Gesamtbetrage von circa 48 Millionen ermöglichen. Der Hauptunterschied zwischen diesem Projecte und dem von Gambetta befürworteten der Subcommission liegt darin, daß Herr Rouvier seine Reform schon sofort eingeführt wissen will, während nach dem Vorschlage Gambetta's die Regierung nur aufgefordert werden soll, entsprechende Gesetzentwürfe für das Budget von 1878 einzubringen. Der Ausschuss ist am 21. nach einer langen und lebhaften Debatte noch zu keiner Beschlußfassung gelangt.

Die meisten Blätter wußten von den größten Verlegenheiten der russischen Regierung, ein dringend notwendiges Anlehen unterzubringen, zu erzählen. Dem scheint jedoch nicht so zu sein, denn wie ein Telegramm aus Brüssel meldet, hat der Finanzminister Rußlands auf ein Anleihen-Angebot einer Gruppe französischer und holländischer Bankiers mit einer höflichen Ablehnung geantwortet.

In Spanien wurde wieder einmal eine Verschwörung entdeckt. Das madrider Amtsblatt schreibt darüber: „Die Regierung hat schon seit längerer Zeit eine von Ruiz Zorilla und Salmeron unter Mitwirkung einiger föderalistisch gesinnter Militärs organisierte socialistische Verschwörung überwachen lassen. Die an der Grenze erfolgte Beschlagnahme eines Schreibens Zorilla's, in welchem dieser die sofortige Erhebung anordnete, bestimmte die Regierung zum Einschreiten. Die Hauptschuldigen, worunter die Generale Merelo, Arebro, Patino und Acosta, wurden verhaftet. Letztere werden nach den bestehenden Militärgesetzen bestraft werden. Gleichzeitig wurden auch mehrere ehemalige föderalistische Deputierte verhaftet. Einige Verschwörer flüchteten.“

Aus Bukarest erfährt die „Deutsche Zeitung“, daß die Krönung des Fürsten Karl so viel wie beschlossen ist. Das von langer Hand vorbereitete Ereigniß dürfte schon binnen kurzem officiell werden.

In Konstantinopel überreichte gestern in feierlicher Audienz General Ignatieff dem Sultan seine Creditive. Zum erstenmale stand der Vertreter des Czaren dem neuen Khalifen von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Die Audienz hat sich nicht auf leere Formalitäten beschränkt. Der General hatte dem Sultan außer der Versicherung, daß sein Souverän die lebhaftesten Wünsche für das Wohlergehen Sr. Majestät hege, noch andere Dinge mitgetheilt. Die „Agence Havas“ signalisiert die Forderungen, welche General Ignatieff mitbringt. Die Pforte soll einen sechswöchentlichen Waffenstillstand bewilligen und sich im voraus verpflichten, alle Beschlüsse einer Conferenz, die behufs Interpretation der Ausdrücke „Autonomie“ und „Garantie“ zusammenzutreten soll, zu acceptieren. Von der Conferenz wäre die Pforte auszuschließen. Die „Agence Havas“ drückt ihren Zweifel darüber aus, ob die Pforte geneigt sein wird, auf diese Bedingungen einzugehen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Vom Allerhöchsten Hoflager.) Wie mitgetheilt wird, wird Sr. Majestät der Kaiser bis 4. November in Gödöllö verweilen und sich am selben Tage abends direct von Gödöllö zu den Jagden nach Pardubitz begeben.

— (Ausstellung in Philadelphia.) Folgende Künstler Oesterreichs wurden bei der Ausstellung in Philadelphia mit Medaillen ausgezeichnet: Alt Rudolf, Wien, Aquarell; Canon Hans, Wien, Delgemälde; Felix Eugen, Wien, Delgemälde; Grabowsky Andreas in Lemberg, Delgemälde; Hoegel Minna, Wien, Delgemälde; Kunz Gustav, Wien, Delgemälde; Matart Hans, Wien, Delgemälde; Minigerode Ludwig, Wien, Delgemälde; Parmentier Louise, Wien, Delgemälde; Probst Karl, Wien, Delgemälde; Riebel Karl, Wien, Delgemälde; Ruben Franz Leo, Wien, Delgemälde; Scharf Anton, Wien, Modellirungen; Stöckler Emanuel, Wien, Aquarell; Tapa Franz, Lemberg Aquarell; Unger W., Wien, Aquarell; Unterberger Franz, Zamsbruck, Plastik in Holz; Vogl Adolf, Zamsbruck, Plastik in Holz; Zumbusch Kaspar, Wien, Plastik in Gips.

— (Ein Tausender in der Luft.) Vergangenen Donnerstag wehte ein starker Wind. Während desselben sah, wie das „Ringer Volksblatt“ berichtet, der am Ringer Westbahnhofe bedienstete Kanzleidiener Weiß ein weißes Stück Papier vom Winde getrieben dahin wirbeln. Er fing das Papier auf und hatte — 1000 Gulden in den Händen. Er deponierte die 1000 Guldennote bei seinem Vorgesetzten; es dauerte nicht lange, so kam ein Viehhändler athemlos gelaufen und frug sich an, ob keine Note zu 1000 Gulden gefunden worden sei. Ein tüchtiger Windstoß habe ihm eine solche, als er seine Brieftasche am Bahnhofe wegen einer Auszahlung öffnete, entrisen. Der Tausender wurde dem Viehhändler ausgezahlt, der, wie man hört, in seiner Freude über den wiedererlangten Tausender dem ehrlichen Finder ganze 20 — Kreuzer zu geben sich anschickte.

— (Volksebewegung in Italien.) Aus der statistischen Bewegung der italienischen Bevölkerung während des Jahres 1875 geht hervor, daß die Gesamtzahl der Geborenen 1.035,577 gewesen ist, wovon 533,511 männlichen und 501,866 weiblichen Geschlechtes waren. Unter den Geborenen waren 496,758 männlichen Geschlechtes ehelicher und 22,483 unehelicher Geburt, nebst 14,270 Findlingen; weiblichen Geschlechtes waren 466,566 ehelicher, 21,159 unehelicher Geburt und 14,141 Findlinge. Die Gesamtzahl der Todten ist 843,161 gewesen, wovon 431,756 männlichen und 411,405 weiblichen Geschlechtes. Männlichen Geschlechtes waren 294,765 ledig und 95,011 verheiratet und weiblichen Geschlechtes 261,141 ledig und 70,862 verheiratet. Die Zahl der Todtgeborenen betrug 29,830, wovon 16,917 männlichen und 12,913 weiblichen Geschlechtes; unter den erstere waren 15,419 ehelicher und 1210 unehelicher Geburt; unter den zweiten 11,695 ehelicher, 956 unehelicher Geburt und 262 Findlinge. — Der Ueberschuß an Geborenen gegen die Todten für das ganze Jahr betrug 192,286. — Die italienische Bevölkerung am 31. Dezember 1875 bezifferte sich auf 27.482,174 Personen.

— (Ein sonderbares Testament.) Vor einigen Tagen übergab eine amerikanische, in London wohnende Dame dem Conservator des Puntarian-Museums jener Stadt, Professor Flower, ein Document, das folgendermaßen abgefaßt ist: „Dies ist mein Testament. Ich, Susan Fletcher Smith, stelle hiemit den Präsidenten des königlichen Collegiums der Wundärzte Englands, welcher zur Zeit meines Ablebens mit dieser Würde bekleidet sein wird, als Executor meines letzten Willens an. Da ich die Meinung hege, daß es Pflicht jedes Mitgliedes der menschlichen Gesellschaft ist, seinen Körper nach seinem Tode wissenschaftlicher Untersuchung zu weihen, bis die Prinzipien der physiologischen Wissenschaft endgiltig festgestellt sein werden, so bestimme ich, daß mein Körper nach meinem Hinscheiden dem obengenannten Collegium unmittelbar überantwortet werde. Ich wünsche, daß mein Körper in eingehendster Weise seciert, und daß es jedermann, der es wünscht, ermöglicht werde, an demselben Studien vorzunehmen. Besonders aber wünsche ich, daß hierbei weibliche Studierende berücksichtigt werden. Sollten sich bei dieser Untersuchung irgendwelche für die Wissenschaft förderliche Resultate ergeben, so sollen dieselben in geeigneter Weise veröffentlicht werden. Nach der Secirung sollen meine körperlichen Ueberreste in der ökonomischsten und raschesten Weise zerstört werden; falls es aber möglich ist, daß irgend ein Theil in völlig unschädlichem Zustande in dem Collegium aufbewahrt und als mir einstens zugehörig bezeichnet werden könnte, so würde mir dies erwünscht sein. Sollte sich irgend eine mir befreundete Person melden, welche einen Theil meines Körpers zu besitzen wünscht, so soll ihr derselbe, wenn möglich, ausgeliefert werden.“ Unterzeichnet ist dies Testament von der bizarren Erblasserin und von zwei londoner Advocaten als Zeugen.

## Lokales.

— (Se. Majestät der König von Griechenland) beschäftigte am 23. d. die Stadt Triest, empfing die Spitzen der Behörden und die Autoritäten der Stadt in Audienz und reiste mit dem italienischen Postzuge am 24. d., früh 6 Uhr 10 Minuten, nach Brindisi.

— (Verählung) Am 7. d. M. fand in der Schloßkapelle zu Haasberg die Trauung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Olga Friederike Marie zu Windischgrätz mit dem hochgeborenen Grafen Andrea Alvisi zu Moconigo, Patrizier von Venedig und Ehrenritter des souveränen Malteserordens, statt.

— (Für die Poitscher) sind weiters bei der k. k. Landesregierung von der Gemeinde Untergremskätten bei Graz 27 fl 30 kr. eingegangen.

(Veränderungen im Lehrstande.) Die laibacher Schulzeitung von gestern bringt nachstehende Veränderungen im Lehrstande: Der Oberlehrer zu St. Veit bei Sittich, Herr Johann Strbinc, erhielt die Oberlehrerstelle zu Weichselburg; der prov. Lehrer zu Theinitz, Herr Stefan Tomšič, eine prov. Lehrerstelle zu Soderšič; die prov. Lehrerin zu Wippach, Fränlein Hedwig Schwarz, eine prov. Unterlehrerstelle zu Lichtenwald; die absolvierte Lehramtskandidatin Frl. Pauline v. Kenzberger eine prov. Lehrerstelle zu Wippach; die Hilfslehrerin zu Tschernutisch, Frl. Henriette Ell, eine prov. Lehrerstelle zu St. Barthelma.

(Theater.) Als Novitäten werden wir demnächst das neue Volksstück von Kneisel: „Der Stadtmusikus und seine Kapelle“ aufgeführt sehen. Der talentvolle Verfasser so vieler beliebter Lustspiele, unter welchen namentlich „Antikantippe“ und „Tochter Belials“ als hervorragend bezeichnet werden müssen, hat mit seinem neuen Volksstücke bei der jüngsten Aufführung in Berlin einen durchschlagenden Erfolg errungen. Sämtliche Musiknummern sind zu diesem Stücke von unserem Kapellmeister Herrn Krone komponiert. Ferner bereitet die Direction das Sensationsstück „Die beiden Waisen“ vor, welches im Vorjahre im Kartheater über 50mal hintereinander bei täglich ausverkauftem Hause gegeben wurde und sich eines beispiellosen Erfolges zu erfreuen hatte. Im Vorjahre wurde hier ein Stück unter gleichem Titel gegeben, doch war dies Stück von einem Berliner Theateragenten verfaßt, welches auch an keinem renommierten Theater bisher aufgeführt wurde. Wir machen unser theaterfreundliches Publikum auf „Die beiden Waisen“, welche in Paris einen derartigen Succes erlebten, daß sie 370mal nach einander, also über ein Jahr täglich aufgeführt wurden, aufmerksam.

(Deutscher und österreichischer Alpenverein. Section Rüstland.) In der am Freitag abends in Triest abgehaltenen Versammlung besprach Sectionsobmann Herr Karl Freiherr von Goernig die Geschichte und den jetzigen Zustand der deutschen Sprachinsel Paz in Krain. Aus dem Vortrage entnimmt die „Triester Zeitung“, daß diese wohlhabende und gut deutsch gebliebene Sprachinsel an den Quellen der Zeyer, südlich vom Wochenersee liegt, derzeit ungefähr 1000 Köpfe zählt und 1281 von Bischof Emicho von Freisingen durch puertikalische Ansiedler gegründet worden. Die zahlreichen vom Vortragenden gebotenen Proben zarzatischer Mundart lassen antwortliche Mundart erkennen, nur wenig abgeändert durch slovenisierende Aussprache und Vermischung mit krainischen Vocabeln. Schließlich besprach Freiherr von Goernig die Mittel, durch welche die deutsche Sprache in dieser ethnographischen Insel auch in Zukunft ungeschmälert erhalten werden könnte.

(Zur Feuer-Signalfizierung.) Die Signalfizierung eines ausgebrochenen Schadens wurde bisher von Seite des Publikums größtentheils mißverstanden, namentlich glaubte man immer, die Anzahl der Schüsse bedeute das Viertel, in welchem es brennt, während die Schüsse nur die Kreise, das heißt, die Entfernung des Feuers vom Centrum der Stadt, die Glockenschläge jedoch die Richtung des Ortes, wo es brennt, angeben sollen. Die Linie, welche den Rayon, der durch drei Schüsse bezeichnet wird, abgrenzt, geht vom rechten Laibacher aus hinter dem Inquisitionshause bis zur Samassa'schen Wiererei, überschreitet den Schloßberg, die Karlsbäder-Vorstadt außerhalb lassend, schließt den Kaiser Josephsplatz (früher Jahrmarktsplatz) ein, zieht durch die Bodnitzgasse über das Urbas'sche Haus bis zur Feldgasse, welche sie bis zu ihrer Einmündung in die Bahnhofgasse verfolgt, geht dann durch die Bahnhofgasse bis zur Darmherzingergasse herab, durchzieht diese ganz, biegt in die Maria Theresien-, früher Klagenfurterstraße, bis zur evangelischen Kirche um, von hier hinter der Verpflegsmagazins- und der Klosterfrauen-Gartenmauer bis zu dem an der Ecke gelegenen Gasthaus „zum Jäger“ zu streichen, von wo sie durch die Römertstraße bis zum deutschen Platz herabkommt, um schließlich, die Aemonastraße passierend, dem Baumgartner'schen Hause vorüber über den Joisschen Graben, die Jakobbrücke und dem Ufer der Laibach entlang den Ausgangspunkt, das Marienbad, zu erreichen. Alles außerhalb dieses Kreises, jedoch noch innerhalb der Pomörialgrenze Liegende wird durch zwei Schüsse signalisiert. Ein Schuß bezeichnet endlich ein Schadenfeuer in der Umgebung Laibachs im Umkreise von einer Stunde. Die Viertel, in welchen es brennt, werden vom Thürmer am Schloßberge mit Glockenschlägen, ein Schlag erstes Viertel, zwei Schläge zweites Viertel, 3 Schläge drittes Viertel und vier Schläge viertes Viertel, angegeben, so

daß z. B. drei Schüsse und ein Glockenschlag ein im ersten Rayon des ersten oder Schulviertels, d. i. innerhalb des von der Spitalgasse dem Laibachflusse, der Bodnitzgasse, dem Kaiser Josephsplatz und dem Schloßberge umgrenzten Stadttheiles ausgebrochenen Schadenfeuer bezeichnen. Zwei Schüsse und zwei Glockenschläge markieren ein Feuer im zweiten Rayon des zweiten oder Jakobsviertels, d. i. in dem außerhalb der Linie Marienbad-Samassa, jedoch noch innerhalb des Pomöriums gelegenen Stadt, eigentlich Vorstadttheile (Karlsbädervorstadt, Pöthnerdorf). Wünschenswerth wäre es, wenn, da man bei Tage die Glockensignale vom Schloßberge nur schwer vernehmen kann, der Feuerwächter die Richtung des Feuers, außer mit Glockenschlägen, noch mit verschiedenfarbigen, den Umrandungen der neuen Hausnummern Tafeln — erstes Viertel roth, zweites blau, drittes grün, viertes braun — entsprechenden Fahnen, bei Nacht mit eben solchen farbigen Laternen, bezeichnen würde.

(Ein Vär) wurde am 13. d. M. im fürstlich Auersperg'schen Revier Steinwand durch die Grundbesitzer Josef Krusche und Mathias Eisenkopf aus Utlag und durch den Grundbesitzer Johann Kikel von Schönberg erlegt. Derselbe, ein Männchen, war circa 10 Jahre alt, maß in der Höhe einen, in der Länge zwei Meter und wog 200 Kilogramm.

### Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) **Tiflis, 24. Oktober.** Der türkische Consul und dessen Gemalin wurden gestern ermordet.

**Wien, 24. Oktober.** In den letzten Tagen wurden von sensationsbedürftiger Seite Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Grafen Andrássy in Umlauf gesetzt. Dieselben entbehren allen und jeden Grundes.

**Pest, 24. Oktober.** Im Finanzausschusse gab Minister Szende über eine Interpellation Hegedüs' die Erklärung ab, daß nöthigenfalls 217,000 Honveds binnen acht Tagen, vollständig ausgerüstet und mit Munition versehen, mobilisiert werden können. Der Ausschuss gab seiner Befriedigung über diese Erklärung Ausdruck. Wie verlautet, wird der Rector Magnificus den beabsichtigten Fackelzug der Studenten untersagen.

**Pest, 24. Oktober.** Laut hier eingelangter Meldung aus Konstantinopel vom gestrigen Tage hat die Pforte sich bereit erklärt, den von Rußland und England in Vorschlag gebrachten sechswochentlichen Waffenstillstand anzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß sich die Vertragsmächte gleichzeitig bereit erklären, falls nach Ablauf dieser kurzen Frist die Unterhandlungen wegen eines definitiven Friedensschlusses zu keinem Resultate führen sollten, in eine Verlängerung des Waffenstillstandes auf weitere sechs Wochen, und wenn auch während dieser Zeit noch eine Einigung der Mächte nicht erzielt worden sein sollte, in eine weitere Verlängerung des Waffenstillstandes in der Dauer von zwei Monaten zu willigen. Kürzer gesagt, die Pforte will die Garantie, daß vor Ablauf von fünf Monaten die Feindseligkeiten nicht wieder eröffnet werden dürfen. Ignatieff soll sofort seine Bedenken dahin geäußert haben, daß er nicht glaube, daß seine Regierung auf diese von der hohen Pforte gestellte Bedingung eingehen werde. Auch von den Vertretern der übrigen europäischen Mächte in Konstantinopel heißt es, daß sie im Namen ihrer Regierungen die nemlichen Bedenken geäußert haben.

**Knin, 24. Oktober.** (N. W. Tgbl.) Eine Abtheilung der Insurgententruppe des Obersten Despotović griff die türkische Stadt Petrovac an, nahm dieselbe ein und cerniert nun die dortige Citadelle. Die Insurgenten sowol als die Türken hatten große Verluste. Die Insurrection greift im travniker Kreise nun auch unter der katholischen Bevölkerung um sich.

**Belgrad, 24. Oktober.** (N. W. Tgbl.) Vorgestern heftiger Kampf bei Djuniš. Horvatović leistete den Türken erfolgreichen Widerstand. Gestern wurde an der Morava ebenfalls den ganzen Tag gekämpft. Die Türken versuchten den Durchbruch bei Djuniš, doch wurden alle Versuche bisher zurückgewiesen. Ueber diesen Kampf fehlen

noch alle officiellen wie privaten Details. Die Ibar-Armee bestand vorgestern ein siegreiches Gefecht am Javor. Bei Klein-Zwornik finden seit zwei Tagen Scharmützel statt. Maša Brbica, welcher mit seiner montenegrinischen Legion angeblich an die Jantova Kliffura abgegangen sein sollte, befindet sich in Belgrad.

### Telegraphischer Wechselkurs vom 25. Oktober.

Papier = Rente 61.60. — Silber = Rente 65.15. — 1860er Staats-Anlehen 108.—. — Bank-Actien 817.—. — Credit-Actien 145.90. — London 124.60. — Silber 106.20. — R. l. Münz-Dulaten 5.94. — Napoleonsb'or 9.97. — 100 Reichsmark 61.30.

**Wien, 25. Oktober.** 2 Uhr nachmittags. (Schlußcourte.) Creditactien 145.80, 1860er Lose 108.—, 1864er Lose 127.75, österreichische Rente in Papier 62.50, Staatsbahn 265.50, Nordbahn 173.25, 20-Frankenstücke 9.97 1/2, ungarische Creditactien 108.25, österreichische Francobant —, österreichische Anglobant 70.—, Lombarden 75.—, Unionbant 51.50, anstro-orientalische Bank —, Flohdactien 290.—, anstro-ottomanische Bank —, türkische Lose 12.50, Communal-Anlehen 93.50, Egyptisch 87.—. Ruhig.

### Handel und Volkswirthschaftliches.

**Laibach, 25. Oktober.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 20 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 34 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (34 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Witt. fl. kr.	Mg. fl. kr.		Witt. fl. kr.	Mg. fl. kr.
Weizen pr. Sektolit.	8 94	9 77	Butter pr. Kilogr.	—	80
Korn "	7 15	6 57	Eier pr. Stüd	—	2 1/2
Gerste "	4 71	4 77	Milch pr. Liter	—	7
Haser "	3 25	3 70	Rindfleisch pr. Kgr.	—	48
Halbfrucht "	—	7	Kalbsteisch "	—	58
Heiden "	6 50	6 43	Schweinefleisch "	—	52
Dirse "	5 4	4 90	Schöpfenfleisch "	—	27
Kukuruz "	6	6 26	Hühnel pr. Stüd	—	30
Erdäpfel 100 Kilogr.	2 95	—	Lanben "	—	16
Linzen Sektoliter	11	—	Heu (neu) 100 Kilog.	3	5
Erbsen "	10	—	Stroh "	3	5
Fisolen "	9 50	—	Holz, hart., pr. vier D.-Meter	—	8
Rindschmalz Kgr.	96	—	— weiches, "	—	5
Schweineschmalz "	82	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	23
Speck, frisch "	—	—	— weißer, "	—	20
— geräuchert "	75	—			

### Angekommene Fremde.

Am 25. Oktober.

**Hotel Stadt Wien.** Ranzinger, Gottschee. — Gorjup, Triest. — Stern, Ksm., Agram. — Ballaja und Müller, Brunn. — Pust, Lavis. — Delleba, Adelsberg. — Wachenbach, Bollingen. — Pocevar, Gurkfeld. — Klenka, Buchhändler, Graz. **Hotel Elefant.** Kollenz, und Weher, Ksm., sammt Frau, Oberburg. — Guldenprein, Oberlaibach. — Jurisarič, Triest. — Goldschmidt und Weiler, Agenten, Agram. — Wahaf, St. Marcin. — Ryšav, Karlsbütten. — Rosenbaum, Fabriksleiter; Mikolajch, Reis., und Eichberger, Wien. — Servey, Beamter, Budapest. **Hotel Europa.** Ehrenstein, Ksm., Wien. — Kobler, Vittai. — Graf Pace, Gutsbes., Gallenstein. — Bickl, Privat, Görz. — Koprivnikar, Pfarrer, Sava. — Dr. Benigber, Triest. — Lavrič, Kotel. — Levčič, Landesgerichtsrath, Gili. — Bessiani, Cormons. — Jungof, Chemiker, Fimberg. **Wohnen.** Kral mit Gemalin, Graz. — Ereuenstein, Reih. — Triest. — Kolini, Maler, Wien. — Willner, Reisender, Witsberg. — Kofina, Lengenfeld. — Tom, Rovigno. **Baierischer Hof.** Kaufweg, Steuer-Oberinspector, Stein. — Lončarič, Baumeister, Selce. — Ansel, Marburg. **Kaiser von Oesterreich.** Kobler, Vittai. — Zrgl, Lehrersgattin, Triest. — Wodrascha mit Familie, Karlsbad.

### Theater.

Deute: Die verzauberte Prinzessin. Schauspiel in 5 Acten von Oct. Feuillet.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung (Wolken, Nebel, Regen, Schnee)
25.	7 U. Mg.	741.20	+ 6.5	D. schwach	bewölkt	
	2 " N.	740.98	+ 8.4	SD. schwach	bewölkt	0.00
	9 " Ab.	740.98	+ 7.4	SD. schwach	bewölkt	

Anhaltend trübe, unfruchtlich. Das Tagesmittel der Wärme + 7.4°, um 2.0° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Dittomar Damborg.

### Börsenbericht.

**Wien, 24. Oktober.** (1 Uhr.) Der Berkehr wurde fast nur von der Tages speculation unterhalten, war daher ziemlich belanglos. Eine präzis zu bezeichnende Stimmung kam nicht zum Durchbruch. Das Geschäft in Anlagewerthen stagnierte.

	Witt.	Ware		Witt.	Ware		Witt.	Ware
Blat-Febuar-Rente	61.60	61.70	Creditanstalt	146	146.10	Staatbahn	266	267
Jänner-Rente	61.60	61.70	Creditanstalt, ungar.	109.25	109.50	Südbahn	75.25	75.50
April-Silberrente	65.60	65.70	Depositenbank	—	—	Leibsch-Bahn	—	—
Lose, 1839	255	256	Comptenbank	642	646	Ungarische Nordbahn	90	91
" 1854	104	104.50	Franco-Bank	—	—	Ungarische Ostbahn	26	26.50
" 1860	107.75	108.25	Nationalbank	810	812	Tramway-Gesellsch.	90	92
" 1860 zu 100 fl.	113.60	114.50	Deferr. Bankgesellschaft	51.75	52			
" 1864	127.75	128.25	Unionbank	79.50	80			
Domänen-Pfandbriefe	139	140						
Prämienanlehen der Stadt Wien	93.50	94						
Böhmen Grund-entl.	100	—						
Salizienlastung	72.25	73						
Siebenbürgenlastung	73.50	74						
Ungarn	—	—						
Donau-Regulierungs-Lose	104.50	105						
Ung. Eisenbahn-Anl.	95.50	96.50						
Ung. Prämien-Anl.	69.25	69.75						
Wiener Communal-Anlehen	90.75	91						
Actien von Banken.								
Anglo-Bank	72	72.25						
Bankverein	—	—						
Bodencreditanstalt	—	—						
Actien von Transport-Unternehmungen.								
Alsbld-Bahn	96	97						
Karl-Ludwig-Bahn	200.75	201.25						
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	348	350						
Elisabeth-Westbahn	137	138						
Elisabeth-Bahn (Ring-Budweiser-Strasse)	—	—						
Ferdinands-Nordbahn	1730	1735						
Franz-Joseph-Bahn	126	126.50						
Kemb.-Ljern.-Joss-Bahn	115	115.50						
Floyd-Gesellsch.	300	320						
Deferr. Nordwestbahn	121.50	122						
Rudolfs-Bahn	100.25	100.75						
Actien von Eisenbahnen.								
Staatbahn	266	267						
Südbahn	75.25	75.50						
Leibsch-Bahn	—	—						
Ungarische Nordbahn	90	91						
Ungarische Ostbahn	26	26.50						
Tramway-Gesellsch.	90	92						
Baugesellschaften.								
Ung. öferr. Baugesellschaft	—	—						
Wiener Baugesellschaft	—	—						
Pfandbriefe.								
Ung. öferr. Bodencredit	106.25	106.50						
do. in 33 Jahren	89.75	90						
Nationalbank ö. B.	96.10	96.30						
Ung. Bodencredit	85.75	86						
Prioritäten.								
Elisabeth-B. 1. Em.	87.50	88						
Ferd.-Nordb.-B.	103.25	103.50						
Franz-Joseph-B.	90.25	90.50						
Gal. Karl-Ludwig-B. 1. Em.	97	97.50						
Deferr. Nordwest-B.	—	86						
Siebenbürger	58	58.25						
Staatbahn	153.50	154						
Südbahn à 5%	118.50	119						
" " 5%	98.50	99						
Südbahn, Bonds	—	—						
Ung. Ostbahn	57.50	58						
Privatlose.								
Credit-L.	154.25	154.75						
Rudolfs-L.	13.40	13.80						
Wechsel.								
Angsburg	60.65	60.75						
Frankfurt	60.65	60.75						
Hamburg	60.65	60.75						
London	124.85	125						
Paris	49.50	49.60						
Geldsorten.								
Dulaten	5 fl. 95	fr. 5 fl. 95						
Napoleonsb'or	9 " 99	" 10 " —						
Deutsche Reichsbanknoten	61 " 30	" 61 " 40						
Silber	105 " 40	" 105 " 50						
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung	Witt. 90	Ware —						

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Rente 61.40 bis 61.60. Silberrente 65.50 bis 65.75. Credit 145.50 bis 145.70. Anglo 70.25 bis 70.50. London 124.60 bis 125.—. Napoleons 9.99 bis 10.—. Silber 105.65 bis 105.75.